

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

9 (23.1.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-417948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-417948)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copurszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

woher auch eingesandt von den Herren: Blüner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Noorbaar in Hamburg, Rudolf Wisse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 9.

Dienstag, den 23. Januar

1877.

Rundschau.

* Berlin, 19. Januar. Nachdem der türkische „große Rath“, eine Musterfamiltong höherer Beamten, Geistlichen und Militärs, welche die Regierung zu „befragen“ pflegt, wenn sie nicht geneigt ist, die Verantwortlichkeit für wichtige Entschliefungen auf ihre eigenen Schultern zu nehmen, gestern sich für die Unannehmbarkeit der Conferenzvorschlüge, zugleich aber für die Fortsetzung der Conferenzberatung auf Grund der Gegenvorschlüge der Pforte ausgesprochen, wird für morgen die Auslosung der Conferenz erwartet. Die Isolirung der Türkei auf der Conferenz ist so vollständig gewesen, wie nur irgend möglich, aber dieses diplomatische Manöver hat den Erfolg nicht gehabt, auf welchen die englische Politik und die englische Presse damals, als Lord Derby die Entladungen zu der Conferenz ergehen ließ, mit so großer Bestimmtheit rechnete. Dagegen hat die englische Politik nach einer andern Richtung hin einen entschiedenen Erfolg zu verzeichnen, sie hat sich selbst überwunden, d. h. sie hat sich der Nothwendigkeit überhoben, gegen eine etwaige russische Action gegen die Türkei Widerspruch zu erheben. Dieser Erfolg der Conferenz kommt vor Allem Rußland zu Gute, dem es gelungen ist, die türkische Regierung den Großmächten gegenüber ins Unrecht zu setzen. Der Versuch der russischen Politik, den Spieß umzudrehen und zu verlangen, daß die Großmächte die Durchführung der Vorschläge, welche die Türkei abgelehnt hat, nicht ihm allein zu überlassen, mag ein diplomatisches Ubergangsstadium schaffen, wie es Rußland gewohnt ist; in Petersburg ist man aber schwerlich gewillt, im Falle die übrigen Mächte ihre active Unterstützung verweigern, die Verantwortlichkeit für die Fortdauer der türkischen Misère auf der Balkanhalbinsel den Großmächten aufzuladen und Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina ihrem Schicksale zu überlassen. Wäre das der Fall, so würden die übrigen Großmächte, Deutschland an der Spitze, diesem Ausgange im Interesse des Friedens ihre Zustimmung nicht vorenthalten. Rußland zu diesem Entschlusse zu bringen, hat die französische Presse eine seltsame Campagne begonnen, indem sie in allen Tonarten behauptet, Deutschland wünsche den Krieg, der seinen östlichen Nachbar wesentlich zu schwächen drohe. Wir können in diesen Verdächtigungen, mit denen der „Reichs-Anzeiger“ sich heute noch

einmal beschäftigt, lediglich den Versuch sehen, die öffentliche Meinung in Rußland gegen Deutschland aufzustacheln, um so der ersehnten französisch-russischen Allianz die Wege zu bahnen. Das ist für Frankreich die Allianz der Zukunft, weshalb wir denn auch der Schlagfertigkeit der französischen Armee, von der die „Nord. Allg. Ztg.“ heute spricht, eine ernsthafte Bedeutung für die Gegenwart nicht beilegen; es sei denn, daß Grund zu der Annahme vorhanden wäre, Frankreich gehe mit dem Gedanken um, den Augenblick, wo Rußland im Osten gegen die Türkei beschäftigt wäre, zu einem Nachkriege gegen Deutschland zu benutzen.

* Der „Reichs-Anzeiger“ berichtet: Nach Meldung aus Smyrna hat am Abend des 14. Januar eine Schlägerei zwischen Matrosen der dort stationirten deutschen und französischen Kriegsschiffe stattgefunden, wobei der Feuerwerksmatrose Stein von Sr. Majestät Kanonenboot „Meteor“ tödtlich am Kopfe verletzt wurde. Derselbe ist an den Folgen dieser Verwundung bereits verstorben. Bei der gegen die französischen Matrosen beantragten und vom französischen Consul geführten Untersuchung wurde als Thäter von einem deutschen Untergofficier der Matrose Duvignac vom französischen Aviso „Chateaufrenaud“ recognoscirt. Es hat sich herausgestellt, daß die deutschen Matrosen von den Franzosen angegriffen worden sind und sich lediglich vertheidigt haben. Der französische Aviso sollte Smyrna am 17. verlassen.

* Berlin, 20. Januar. In Folge der nachträglichen Zustimmung Bremens zu dem Vertrage wegen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser ist an die preussische und oldenburgische Regierung die Anfrage ergangen, ob dieselben sich an den Vertrag vom 6. März 1876, dessen Ratificationsfrist am 1. Juni 1876 abgelaufen ist, noch gebunden crachten. Die Commission, betreffend das Zusammenstoßen der Schiffe hält heute Schlußsitzung, dieselbe befürwortet im Wesentlichen die Annahme der englischen Vorschläge.

* Der Abgeordnete Windthorst vom Centrum, der schon bei den Elbüberschwemmungen in der Provinz Sachsen der Erste war, der die Regierung über die von ihr getroffenen Maßregeln interpellirte, hat auch jetzt wieder folgende Interpellation eingebracht: „Welche Schritte hat die Regierung zur Vinderung der Noth der in der Rogat-Niederung von der Ueberschwemmung

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(2. Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, Cousinchen?“ fragte Leo mit einem feurigen Blicke auf das junge Mädchen, vor dem dieses erbebte und schüchtern den Blick zu Boden senkte. „Warum weigerst Du Dich denn also immer, mich zu begleiten?“

Elise antwortete leise:

„Erzähle doch weiter, lieber Cousin!“

„Nein, ich mag die Geschichte gar nicht erzählen; sie ist zu albern und — und sie könnte Dich vielleicht verlegen, Elise!“

Das junge Mädchen sah ihn groß und verwundert an, und sagte, indem sie sich erhob: „Gut, so werde ich einstweilen zu meinen Brüderchen gehen!“

Aber Leo ergriff ihre Hand und drückte das junge Mädchen auf ihren Sessel zurück.

„Nein, nein, Cousinchen, so war es nicht gemeint! Es ist nicht gerade etwas Böses, was ich gethan habe, — aber ich weiß nicht, eine innere Stimme sagt mir, daß es Dir am Ende weh thun müßte, wenn ich, daß ich —“

„Nun?“ fragte Märker. „Ich verstehe kein Wort von alledem und begreife Deine Ungestlichkeit nicht, die mich übrigens auf Folter spannt. Erzähle also!“

„Ja, erzähle!“ fügten Elise und Frau Catharina hinzu.

„Nun denn, wenn es sein muß — und etwas Böses ist es allerdings auch nicht“, sagte Leo. „Also um es kurz zu machen, bei Sogebiel trank ich, an einem einsamen Tisch sitzend, Caffee. Der Tisch nebenan war von zwei Damen occupirt, die eine war jung und schön —“

Bei diesen Worten blickte Leo seiner Cousine heimlich in das Gesicht, als er aber auf demselben keine Veränderung wahrnahm, fuhr er fort:

— Die andere alt und häßlich. Sie schienen Mutter und Tochter zu sein. Die Tochter fiel mir durch ihre leidenschaftlichen Augen und Haare auf, welche von blendender Schönheit waren. Gold und Diamanten schmückten die Brust, den Arm und die Finger der jungen Dame. Nota bene, beide waren Sünderinnen. Ich trank meinen Caffee, stieg vom Fährhaus wieder hinab, wandelte durch die engen Gassen von Blaakenfisch und kletterte den Sülberg wieder empor. Hier vertiefte ich mich in den Anblick der herrlichen Umgebung, betrachtete sie stundenlang durch das



Betroffenen gethan? Welche Maßregeln gebent die Regierung zu treffen, um der Wiederkehr einer solchen Calamität vorzubeugen? Man könnte fragen, was die Interpellation für einen Zweck hat, in demselben Augenblicke, wo durch die Blätter die Nachricht geht, daß im landwirthschaftlichen Ministerium bereits ein Nothstandsgesetz ausgearbeitet wird? Wollen die Centrumseute damit nur beweisen, daß sie ein mitleidigeres Herz haben als die Männer der übrigen Parteien? O nein, sie sind einfach berechnende und blicken weiter, als man es in den andern Parteien gewohnt ist. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß demnächst in Etbing, dem Danziger Land- und Stadtkreise, Stichwahlen zwischen Liberalen und Clerikalen bevorstehen und man wird sich den Commentar zu der Windthorst'schen Interpellation selbst machen können. Wahrlich in der parlamentarischen Taktik können alle Parteien beim Centrum in die Schale gehen.

* Wilhelmshaven. Das bisher als Hafenfeuer benutzte, auf der alten Heppenser Batterie stehende Laternenlicht ist am 31. Decbr. 1876 ausgelöscht worden und wird nicht wieder angezündet werden. An Stelle desselben sind an demselben Tage auf den Molentöpfen der Hafeneinfahrt zum Kriegehafen zwei Hofenfeuer angezündet worden und zwar auf dem nördlichen Molentopf ein grünes und auf dem südlichen Molentopf ein rothes festes Feuer. Die Sichtweite beträgt ungefähr 3 Seemeilen.

* Emden. Wie das „Leerer Anzeigeb.“ berichtet, haben die nächsten Tlern abgehenden Seminaristen der ersten Examnalarclasse sich dahin geeinigt, keine Lehrstelle unter 1200 Mk. anzunehmen.

* Elberfeld, 19. Jan. Nach Bekanntwerden des gestrigen Wahlergebnisses, wobei Hosselmann unterlag, fanden der „Elberfelder Zeitung“ zufolge vor dem Geschäftslocal der „Elberfelder Zeitung“ mehrfache Excesse und ein solcher Auslauf statt, daß die Passage unmöglich wurde. Viele Personen wurden dabei thätlich injulirt und viele Fensterscheiben zerrümmert. Schließ- lich schritt die Polizei mit blanker Waffe ein und stellte die Ruhe wieder her. 22 Personen sind verhaftet worden. Hosselmann reiste in der Nacht nach Hanau, wo die Stichwahl zwischen Weigelt (national) und Frohme (Socialdemokrat) stattfindet.

* Elberfeld, 20. Januar. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet: Gestern Abend fanden wieder Excesse in mehreren Straßen statt, weshalb die Polizei wiederholt mit blanker Waffe einschritt und zwölf Verhaftungen vornahm. — Hosselmann ist nicht nach Hanau abgereist, sondern noch hier.

* Karlsruhe, 18. Jan. (Der badische Ministerpräsident über die Social-Demokratie.) Zur Feier des Sieges der liberalen Partei fand vorgestern Abend ein großes Bankett statt. Auf demselben hielt der Staatsminister Turban eine Rede, in welcher er zuerst auseinandersetzte, daß die Minister nicht als Partei erschienen, und dann, nach dem Berichte der „Karlsruher Zeitung“, also fortfuhr: „Die letzten Reichstagswahlen haben die Thatfache, daß dieselbe sich diesmal nicht unerheblicher Wohl- erfolge rühmen kann. Nun habe ich zwar nicht die Furcht, daß es dieselbe zum Schlimmsten bringen, daß sie die Macht erlangen werde, die Errungenschaften der Vergangenheit zu vernichten und unsere blühenden Zustände in Barbarei zurückzuführen. Aber schon der Umstand, daß die Gefahr besteht, wird von po-

litischen Gegnern der freisinnigen Richtung zur Einschüchterung auch Solcher, die es wohl meinen, benutzt, und schon Mancher horcht der Lehre, man müsse umkehren und demn folgen, welche darauf ausgehen, die Massen zu beherrschen, wie man eben kann. Die Lehre ist falsch, und es wird eine craste Aufgabe der näch- sten Zukunft sein, zu zeigen, daß es auch innerhalb der frei- sinnigen Institutionen möglich ist, Ordnung, Sittc und Religio- sität, Gesetz und Recht aufrecht zu erhalten, und daß es nicht der finsternen Mittel bedarf, uns vor Verwilderung zu schützen. Das Reich der Freiheit ist ein weiter Raum; es kann und wird dauern bei vernünftiger Beschränkung und unter dem Schirm einer starken Autorität. In solcher Erkenntniß werden wir ein freies, glückliches Volk bleiben und sicher vorwärts schreiten auf den Bahnen, die wir unter der Führung unserer Fürsten seit langer Zeit innegehalten haben. Ich habe den festen Glauben zum Bürgerinn des deutschen Volkes, daß es in dieser Einsicht beharren und seinen Regierungen treu zur Seite bleiben werde.“

* Wien, 19. Jan. Auf der Südbahnstrecke zwischen Stein- brück und Römerbad fand heute Nachts eine starke Erdab- rutschung statt, wodurch der San Fluß verschüttet wurde und eine Etattung desselben eintrat. Wien'kenleben sind nicht zu beklagen, auch kein Zugunglück. Der Verkehr nach Triest findet bis auf Weiteres nur über Klagenfurt, Villach, Tarvis statt.

* Wien, 20. Jan. Das hochofficiöse Wiener Fremden- blatt veröffentlicht die Zuschrift eines diplomatischen Beamten, nach welchem in diesem Augenblicke die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gespannter seien, als seit Langem. Der vom deutschen Reichsanzeiger gestern publicirte „Pariser Brief“ sei ein neuer Keulenschlag gegen Frankreich. Die außer- ordentliche Erregung des Fürsten Bismarck sei auf die Entsen- dung des Grafen Chaudordy als Special-Vollmachtigter Frank- reichs zur Conferenz nach Konstantinopel zurückzuführen, da der Reichskanzler den Grafen Chaudordy wegen dessen verächtlicher Angriffe auf die deutsche Armee in seiner bekannten Note aus Tours bitterlich hasse. In Konstantinopel habe sich Chaudordy auffällig um Ignatieff beworben, um ein Zusammenwirken Frank- reichs und Rußlands in der Orientpolitik, mit Aussicht auf spätere Allianz beider Reiche, zu Stande zu bringen. Fürst Bismarck, von diesen Mäkten unterrichtet, habe sofort Gegen- maßregeln getroffen und den Freiherrn von Werther instruirte, die russische Politik auf das Energischste zu unterstützen; gleich- zeitig aber sollte Frankreich durch die publizistische Brückung aufmerksam gemacht werden, daß man in Berlin volle Kenntniß von sein n Plänen besitze.

* Die guten Vorkundständer können sich noch immer nicht über die Einführung der Goldwährung in das Gebiet von Baden und Schellenberg beruhigen. In Folge der erwähnten Demon- stration der unteren Landschaft legten sämmtliche Oberländer Vordräthe Lichtenscheid ihr Landtagsmandat nieder. Sämmtliche Gemeinden des Landes hoben sich dem Protocoll der Untertänder gegen die Goldwährung angeschlossen.

* Odeffa, 10. Jan. Das ganze Gepäck Ignatieff's, be- stehend aus 150 großen Coltis, ist, wie man dem „N. Wien. Tagbl.“ von hier meldet, mit einem Dampfer der russischen Messagerie hier eingetroffen. Derselbe Dampfer brachte auch sonst noch eine interessante Ladung in unsere Stadt, nämlich dreißig junge und schöne bulgarische Mädchen, die durch Igna-

Fernrohr, worüber sich Andere, welche gleichfalls durchsehen wollten, fürchterlich g'ärgert haben mögen, und als ich mich umdrehte, sah ich an einem Tisch, ganz in meiner Nähe, meine beiden Jüdinnen wieder.

„Sie schienen also denselben Plan zu haben, wie ich, das heißt also, Natur zu schmelzen und ich zweifelte nicht, daß ich ihnen auch in den Gärten begegnen würde. Ich entfernte mich also und nahm die Richtung nach der Heimath. Ich will Euch nicht abermals ärgern, indem ich die Grüsse schildere, denen ich mich hier, inmitten der herrlichsten Baum- und Blüthenpracht, hingab. Eine Viertelstunde mochte ich gegangen sein, als ich, durch heftiges Pferdgetrappel hinter mir veranlaßt, den Kopf umwendete.

„Ein kleiner, mit zwei Pferden bespannter Wagen kam mit Blitzeschnelle auf mich zu. Du weißt, wie sehr ich die Mode liebe, welche die Damen der feinen Welt zu Rosslenkrimmen gemacht hat. Hier aber hatte die Dame die Zügel verloren und streckte nun im Verein mit einer andern neben ihr sitzenden Dame die Hände empor, während beide nach Herzenslust um Hilfe riefen. Hinter ihnen saß ein Diener, der sich, die Arme gekrenzt, in sein Schicksal gefunden zu haben schien.“

In zwei Minuten mußten die Pferde an mir vorüber sein. Es galt also kein Besinnen. Ich stülte mich mit ausgebreiteten Armen mitten auf den Fahrweg. Die wilden Thiere stuzten eine Secunde, dann wandten sie sich so heftig nach der Seite, daß der Wagen umzuwurzeln drohte. In demselben Augenblicke aber hatte ich bereits mit einer Gewandtheit, deren ich mich nicht immer rühmen kann, die Zügel der Thiere ergriffen und sie mit einem gewaltigen Ruck zum Stehen gebracht!“

„Ah bravo, Cousin!“ rief Elise. „Bravo, das war eine kleine Heldenthat, welche auch ihres Ordens würdig wäre!“

„Unterdessen bin ich vor Angst beinahe gestorben“, rief Frau Catharina, indem sie zärtlich den Arm um den Nacken ihres Sohnes schlang. „Ich bin glücklich, Dich umverkehrt hier zu haben!“

Und der alte Wäcker drehte sich die Rippen seines weisen Bartes, indem er murmelte: „Doch ein brauer Bengel, der Vo!“

„Hört nun weiter!“ fuhr der also Gelobte fort. „Der Diener war inzwischen vom Wagen herabgelleitert, und während er die dampfenden Pferde beruhigte, beschäftigte ich mich mit den Damen. Es waren richtig, meine beiden Jüdinnen!“ Sie erschöpften sich in Dankagnngen, die ich obzihen zu müßte.“

stieß aus der Schaverei ausgelöst wurden, in welche sie von Wafsch-Bozaks und Tscherkessen anlässlich der jüngsten Greuel in Bulgarien verkauft worden waren. Die Mädchen werden von hier nach Moskau gebracht, wo sie in den Frauenklöstern eine Unterkunft finden werden.

* Newyork, 19. Jan. Der Stamm der Siouxindianer, welcher neuerdings Feindschaften gegen die Truppen der Union unternommen hat, ist auf canadisches Gebiet übergetreten.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 22. Januar. Nach einem Schreiben der Direction der Deutschen Seewarte an die hiesige Agentur hat das Kaiserliche General-Telegraphenamt zu Berlin nunmehr unter dem 17. d. M. die kostenfreie Uebermittlung der Hasentelegramme von Hamburg nach Elsteth genehmigt. Es werden die Hasentelegramme demnach der Agentur zugehen, damit sie im Weiteren ausgestellt zur Kenntniß des Publikums gebracht werden können.

† Der gestern Abend im Saale der Frau Wwe. Stege abgehaltene Maskenball hatte sich eines zahlreichen Besuchs, auch von auswärtigen, zu erfreuen. Die ungezwungene Gemüthlichkeit, die anerkannt gute Küche und Keller hielt die meisten der Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

* Aus **Botavia** wird vom 16. Januar telegraphisch gemeldet, daß die Ladung der gestrandeten Bark „Christine“, Capt. Lindeman, zu ca. 32 000 Mark, das Wrack zu circa 26 000 Mark verkauft worden ist.

* Briefliche Nachrichten aus Newyork melden, daß — wie bereits per Telegraph berichtet — die hiesige „Zucca“, Capt. Spieste, schwer led und schlecht steuernd in Wilmington binnen gelaufen sei, nachdem sie auf den Frying Pan Untiefen gestoßen hatte.

† Der ehemalige Bauvoigt Busch in Oberhammelwarden und der Chauffeurarbeiter Meinardus sind als Chauffeewärter auf der Chausseestrecke zwischen Brake und Elsteth angestellt. — Zur Erhebung des Chausseegeldes werden auf dieser Strecke zwei Chausseebäume errichtet und zwar der erste bei dem Hause der Frau Wwe. Schildt in Vienen, der zweite bei dem Hause des Herrn Brunken in Künthausen. Ferner beabsichtigt Herr Buschling in Brake auf dieser Strecke täglich einen Linienwagen abzulassen, sobald die fragliche Chaussee hergestellt und dem Verkehr übergeben ist. Diese Strecke bietet dem Passanten einen bedeutend angenehmeren Gang als der Sandpfad am Deich, zumal man auf letzterem sehr häufig auf unangenehme Kotalitäten stößt, die den Passanten zur Klage veranlassen. Schließlich sei hier noch erwähnt, daß auf dem Sandpfade vor dem Hause des Schiffers Siembien in Vienen schon seit Monaten ein Pfahl steht, dessen Bestimmung wünschenswerth wäre.

* Der Eisenarbeiterbesitzer H. Meyer in Oldenburg hat das Höchstgebot auf das Gut Hundemühlen mit Mark 78 500 im letzten Aufbagerterm gehalten. Da Hochgebote laut Bekanntmachung des Amtes nicht angenommen werden, so wird der Zuschlag wohl in nächster Zeit erfolgen.

* (Künsmarktstücke in Gold.) Während im preussischen Etat für 1877/78 die Ausprägung von Künsmarktstücken in Gold in Aussicht genommen wird, ist dem Bundesrathe die bezügliche

schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Vorlage noch nicht zugegangen. Wie man hört, ist die Vorlegung derselben durch die Entschärfungen betreffend die Form, Größe u. s. w. der neuen Münzsorte verzögert worden.

* In Schwesge, Amt Dinklage, sind die Menschenblattern ausgebrochen. („D. N.“)

* **Nordenhamm**, 15. Jan. Die hiesigen Eingekessenen und namentlich die Andauer auf dem der Eisenbahn-Werksstätte gegenüberliegenden Areal klagen darüber, daß ihre Grundstücke keine Abwässerung besitzen, welcher Uebelstand bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand doppelt schwer empfunden wird, da einzelne Hausbewohner bereits mehrere Fuß Wasser im Souterrain haben. Schnellige Abhilfe ist dringend geboten.

Vermischtes.

— **Essen**. (Arbeiter-Entlassungen.) Man schreibt der „Rh. u. Ruhr-Ztg.“: Der Kündigung von 200 Bergleuten auf der Zeche „Helene Amalie“ folgen bereits neue Einschränkungen der Kohlenproduction auf anderen Zechen. Auf „König Wilhelm“ werden ungefähr 100 Mann abgelegt und soll die Kündigung erfolgt sein. Auch auf der Zeche „Hoffnung“ und „Sackler Neuad“ hat man eine Kündigung von etwa 50 Mann in Aussicht genommen, dieselbe jedoch an dem gestrigen Kündigungstage noch nicht ausgesprochen, also einweisen bis zum 1. Febr. verschoben, wenn sich, was kaum wahrscheinlich, die Aussehen und Preise nicht gebessert haben sollten. Auf vielen anderen Zechen wird an 4—5 Tagen per Woche gefördert. Die letztere Art der Produktions-Einschränkung ist jedenfalls drückender als die Entlassung eines Theiles der Arbeiter, weil sie alle Arbeiter ohne Ausnahme trifft und kaum zu erwarten ist, daß die freien Tage zu lohnender Beschäftigung verwandt werden können. Bei der Entlassung aber können alle bewährte Arbeitskräfte und Familienväter berücksichtigt werden, während unverheirathete und jugendliche Kräfte in der Landwirtschaft Beschäftigung finden oder zu einem Handwerke zc. übergehen können. Denn mit der Kohlen-Industrie scheint es sich so bald nicht zu bessern, es sei denn, daß unsere Eisen-Industrie wieder mehr Leben gewinnt.

— Die Steinkohlenzeche „Rhein und Ruhr“ im Dortmunder Oberbergamtsbezirk, welche bisher noch normalen Abzug ihrer Förderung hatte, hätte leicht für die Dauer eines halben Jahres außer Betrieb gebracht werden können. Zwischen der 4. und 3. Sohle dieser Zeche befindet sich ein Bassin, in welches das Wasser von der vierten Sohle gepumpt und von demselben ebenfalls per Pumpe weiter befördert wird. An einem Abend der vorigen Woche hat ein Bube, indem er, wie vermuthet wird, von der dritten Sohle aus ein Packet Dynamitpatronen aus das Getriebe der Pumpe warf, dieselbe zerstören wollen. Glücklicherweise ist dieses nicht gelungen; die Explosion hat nur dem Bassin geschadet und ist dasselbe bereits wieder hergestellt. Von der Direction sind demjenigen 300 Mark zugesichert, welcher den Thäter angiebt.

— **Homburg** 19. Jan. Auch von England, Frankreich und Schweden sind jetzt definitive Anmeldungen zu der vom 28. Febr. bis 4. März hier stattfindenden Internationalen Wollerei-Ausstellung gemacht. Die „British Dairy Farmers Association“ hat zwei Delegirte gewählt, welche speciell die Ausstellung besuchen und über die Fortschritte, welche speciell die Wollerei

glaubte, — und nachdem sie sich ein wenig erholt und mich unzählige Male eingeladen hatten, sie morgen zu besuchen, fuhr sie davon, doch überließen sie die Bügel diesmal Vorsichts halber dem Diener.“

„Und wirst Du morgen hingehen, Held der Damen?“ fragte Elise mit einem spitzfindigen Lächeln.

Leo, ängstlich darüber, daß Elise durch die Erzählung durchaus nicht unangenehm berührt wurde, dachte: „Sie liebt mich nicht, denn würde sie doch ein kleines bißchen eifersüchtig sein!“ Er griff in seine Brusttasche und holte ein kleines Etui von blauem Sammet mit Goldverfassung hervor, welches er mit triumphirender Miene hochhielt.

„Wir hatten“, fuhr er fort, „ganz und gar vergessen, unsere Adressen auszutauschen. Nachdem sich also der Wagen schon zwanzig Schritte entfernt hatte, hielt er wieder und, nachdem ich ihn erreicht hatte, übergab mir die Dame mit einem freundlichen Lächeln dies Etui.“

Leo öffnete dasselbe. Es enthielt Visitenkarten.

Der junge Mann las mit lauter Stimme den darauf stehenden Namen ab. Er lautete:

„Sarah Weichselohn.“

Kaum aber hatte er diesen Namen genannt, als die Züge des alten Herrn sich merklich verfinsterten.

„Weichselohn! Weichselohn!“ brummte er vor sich hin. „Wo ich gehe und stehe, klingt mir dieser nichtwürdige Name in meine Ohren. Mein Todfeind könnte mich nicht in größere Verwirrung bringen, als wenn er diesen Namen nannte. Und nun bereitet mir mein Sohn dieses Pläsir!“

Inzwischen hatte er sich erhoben und mit einem grimmigem Gesichte war er vom Tische gegangen, ohne ein Wort zu sagen.

„Was mag denn der Vater haben?“ fragte Frau Catharina?“ ihm erstant nachblickend. Die Blicke der Uebrigen drückten ebenfalls ein tiefes Erstaunen aus.

„Mir unbegreiflich!“ antwortete Leo. „Ein so ruhiger, mit so bewundernswürdiger Selbstbeherrschung begabter Mann, wie der Vater doch sonst stets gewesen ist, geräth er manchmal in einen Zustand von Aufregung, welcher mich bejorgt macht. Das Sonderbarste ist, daß der Name, den ich eben genannt habe, gewissermaßen das Stichwort gewesen ist, um ihm seine Rame zu verderben!“

(Fortsetzung folgt.)



und die englische Milchwirthschaft berühren, Bericht zu erstatten haben. Ebenfalls sind von dem französischen Minister der Landwirtschaft zwei Professoren als Delegirte ernannt worden. Die schwedische landwirthschaftliche Academie hat den Gutbesitzer J. G. Schwarz zum Commissar für die Anstellung erwählt. Die Anmeldungen, sowohl von Producenten, wie milchwirthschaftlichen Maschinen, laufen aus allen europäischen Ländern so zahlreich ein, daß die Erbanung eines neuen Schuppens von ca. 10,000 Quadraträße beschlossen werden mußte. Für das Richter-Collegium sind zwei Abtheilungen gebildet worden, und zu Präsidenten Graf Schliffen auf Schliffenberg und Graf Geltrupt in Bregenz ernannt worden.

— Nachdem die Ladung des Dampfers „Saxonia“, die einen Werth von circa 600,000 Mark haben soll, von den Helgoländern geborgen ist, haben die beteiligten Affecuranzcompagnien mit den Bewohnern der Insel eine Uebereinkunft abgeschlossen, dahin gehend, daß die geborgenen Güter gegen eine Entschädigung von 90,000 Mark ausgeliefert werden, welches Geld unter die Bewohner von Helgoland nach bestimmten Abstufungen vertheilt wird.

— Burgdorf, 19. Jan. (Strike in der Schule.) Dem hiesigen „Wochenblatt“ zufolge ruht in Dolgen seit etwa Weihnacht der Schulunterricht, weil der betreffende Lehrer sich nicht verpflichtet hält, für weitere Heizung des Schulzimmers zu sorgen. Es sind Schritte gethan, um festzustellen, ob die Gemeinde oder der Lehrer Heizmaterial zu beschaffen hat.

— Das Auffinden eines weiblichen Skeletts unter dem Composthaufen im Hofe eines wohlhabenden Mannes zu Destrich (Rheinland) hat, so schreibt man dem „Rh.“ und „Voten“, im verfloffenen Sommer viel Aufsehen erregt. Nun kommt Licht in die geheimnißvolle Geschichte. Der Bruder des betreffenden Hausbesizers gestand, daß vor zwölf Jahren der Letztere in der Nähe von Destrich auf der Chaussee ein perlengesticktes Reisetaschen fand, welches 38,000 fl. bares Geld enthielt. Eine Dame, Gouvernante einer Herrschaft, sei zu ihm gekommen, um das Geld zu holen und bei dieser Gelegenheit wäre dieselbe im Keller ermordet worden. Die Herrschaft hätte vermurhet, die Gouvernante sei mit dem Betrage entwichen, und deshalb ist es auch erklärlich, daß nicht damals schon nähere Nachforschungen

in Destrich veranlaßt worden seien. Für sein Schweigen hätte der Geständige von seinem Bruder damals 200 fl. erhalten, jetzt lasse ihm sein Gewissen keine Ruhe mehr. Die näheren Umstände lassen an diesen Aussagen keinen Zweifel. Die Staatsbehörde von Wiesbaden hat nach gepflogenen Erhebungen an Ort und Stelle die beiden Brüder durch Gendarmerie nach Wiesbaden ins Gefängniß abführen lassen.

— In der Nacht vom 31. December zum 1. Januar ist in Frankenberg (Bayern) ein Kirchenraub in der Stadtkirche daselbst verübt, und zwar sind die wohl an 200 Jahre lang stets auf dem Altar stehenden großen Messingleuchter, 314 cm hoch, 18—20 Pf. schwer, gestohlen worden. Die Herren Spitzbuben haben die Leuchter übrigens bald wieder zurückerstattet, man fand eines Morgens das gestohlene Gut vor der Kirche. (Bedenfalls haben sie sich überzengt, daß nicht alles „Gold ist was glänzt.“)

— San Franzisko. (Ein Herr im Damen-Orchester.) Zu den vielen Unterhaltungen, welche uns hier in letzterer Zeit geboten wurden, gehört auch das bekannte Wiener Damen Orchester, zumal da sich an dasselbe — außer dem musikalischen Genuß — noch eine etwas romantische Zugabe knüpfte. Vor längerer Zeit verschwand aus den Kreisen seiner Freunde in Boston der Sohn des Millionärs Habley, dessen Vertheiben die geheime Polizei in verschiedenen Ländern nachspürte, da eine bedeutende Prämie auf dessen Habhaftwerdung gesetzt war. Sein musikalisches Talent und mädchenhaftes Aussehen leitete einen hiesigen Detective auf die erste Spur; unser Held ward in Damenkleidern als erste Violine jener Truppe entdeckt und festgenommen. Hier schützte denselben aber das Geiz, dem zufolge dramatische und musikalische Künstler sich ungestraft der Kleidung des anderen Geschlechts bedienen dürfen, auch vermochte er zu beweisen, daß er seit sechs Wochen majorenn geworden. Dem Polizisten blieb daher nichts übrig, als dem Vater zu telegraphiren, als letzte Hoffnung auf die gehoffte Prämie. Wie es jetzt heißt, war es nicht die Kunst allein, welche den Banquiersohn bewog, seinen Beruf zu wechseln, sondern eine der Künstlerinnen, die es ihm angethan; der „Zug des Herzens“ hatte den Delinquenten bewogen, der Truppe zu folgen.

Eodes-Anzeige.

Elsbeth, 21. Januar. Heute Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden, unsere liebe Mutter und Großmutter, die Wittwe des Schiffscapitains **D. W. Stege**, **Gesine** geb. **Frage**, in ihrem 65. Lebensjahre, was allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Januar, Morgens 11 Uhr, statt.

Herren-Stiefeletten,

in sehr guter Waare und zu billigen Preisen, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei

J. D. Borgstede.
G. Maes Wwe.

Zu verkaufen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts eine sehr gut erhaltene Nähmaschine billig, sowie ein Schneiderisch und Bügelisen. Näheres in der Exped. d. Bl. und bei Briefträger **Mehrens.**

Um meinen geehrten anverwandten Kunden entgegen zu kommen und gleichzeitig die bisherigen Verbindungen zu erleichtern und zu erweitern, werde ich alle ferneren gefälligen Aufträge

franco und steuerfrei ausführen und zuvor gewünschte Proben bereitwilligst und prompt zufenden. —

Mein reich assortirtes Lager in **Wollen-, Halbwoollen- und Baumwollen-Garn,** **Zephyr-, Castor-, Moos-, Mohair-, u. Wolle,**

ferner in **wollenen, halb- und baumwollenen Unter-Jacken und Unter-Beinkleidern**

für Herren, Damen und Kinder, **Strümpfen und Socken,** sowie in allen anderen Arten

Strumpf-Waaren und Fantasie-Artikel,

setzt mich in den Stand, schriftliche Bestellungen genau nach Wunsch und zu den **billigsten Preisen** auszuführen.

J. Ohlmeyer
in Bremen,
am Markt Nr. 14.

Reißenbruch,

sowie jeden Bruch heile ich schnell, sicher und gründlich.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus, Westphalen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Frl.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibevandern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelstein** in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstocungen, Hergenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hanthandschuhe 6 M.
Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.
Bei Anträgen von außerhalb erbittet ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Lehrlingsgesuch.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft.

W. Schönberg.

Gefunden.

Am Sonntag Abend eine seidene Schürze. Abzufordern gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei

Frau **Wwe. Sulzers,** Mühlenstraße.

Zu vermieten.

Auf nächsten Mai eine Stube mit Hausraum und Gartenland. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Da wir wegen der großen Eile, welche uns für unsre Uebersiedelung nach Dedeborf geboten ist, nicht alle Besuche machen konnten, die wir beabsichtigten, sagen wir unsern theuersten Freunden und Freundinnen auf diesem Wege ein herzlichliches Lebewohl!

Pastor **Carstens** und Frau.

